

Frankfurter Oberpostamts = Zeitung.

Posen, 1. Mai. Aus dem Königreiche Polen ist die russische Armee in den letzten Tagen nach dem Süden des Landes abmarschirt. Das große Lager bei Kirchdorf, das mit so außerordentlichem Kostenaufwande hergestellt war, ist jetzt nicht nur von Truppen verlassen, sondern völlig aufgegeben und wird abgebrochen; die Truppen, die seit 14 Tagen wieder in Kalisch und dessen Umgegend standen, sind in Folge plötzlich eingetroffenen Marschbefehls sämmtlich abgezogen und in Eilmärschen nach Krafau zu dirigirt worden. Auch das Hauptcorps unter dem General Rüdiger, das bisher in Warschau und dessen Umgegend stand, ist plötzlich auf der Straße nach Krafau abgezogen, und nur eine Arrieregarde von circa 12,000 Mann ist in einem schnell abgesteckten Lager bei Powitz zurückgeblieben. Die Besetzung der Hauptstadt selbst ist durch einige von Modlin und den übrigen Festungen des Landes dahin gesandte Regimenter, die jetzt theils in der Warschauer Citadelle lie-

en, theils auf den Hauptplätzen der Stadt bivouaciren, erstet worden; doch erwartet man binnen Kurzem noch einige Petersburger Garderegimenter. Auch von hier aus sind bereits viele junge Polen zunächst nach Oberschlesien abgereist, von wo sie sich unfehlbar nach dem Kriegshauplage in Galizien, sofern es sich bestätigt, daß die Insurrection dort ausgebrochen, zu begeben beabsichtigen. Es scheint somit, daß wir am Vorabend einer neuen allgemeinen polnischen Revolution stehen, die nur durch plötzliche entscheidende Siege der Russen in Ungarn niedergehalten werden dürfte. In Warschau wurde der Kaiser Nikolaus aus Moskau erwartet, zu dessen Empfang auch bereits das Palais in Stand gesetzt wird, da, wie es heißt, der Kaiser sich über Kalisch und Breslau nach Dünaburg zum österreichischen Kaiser begeben wolle. (D. A. 3.)

Vom bayerischen Main, 7. Mai. Während es im Lande Hannover stark wetterleuchtet und in Sachsen das furchtbare Ungewitter in seiner Entladung begriffen ist, müssen wir bei uns der Dinge gewärtig sein, die kommen sollen. In der Pfalz steht das Wetterglas auf Sturm, an der Isar auf „unbestimmt und veränderlich“. Viel wird in der nächsten Zeit darauf ankommen, wie der Wind aus Norden weht, wir meinen aus Sachsen und Hannover. Einweilen agitiiren die Parteien im alten Bayernlande, und in den fränkischen und schwäbischen Kreisen mit allen „gesetzlichen“ Mitteln für und gegen die Reichsverfassung und in der Residenz selbst machen sich die Blauweissen und die Schwarzrothgoldnen die Majorität streitig, jede behauptet, das Mehr der Unterschriften unter ihren Adressen zu haben. Mittlerweile befindet sich immer noch Herr Mathy als Reichscommissär in der Residenz und hält Konferenzen mit den Ministern und andern bayerischen Staatsmännern, namentlich mit dem in München anwesenden Fürsten Leiningen, dem Mann des Vertrauens und der Hoffnung der deutschen Partei in Bayern, die sich des „Entweder-Oder“ gar wohl zu erinnern weiß und deshalb auch der Erwartung ist, es werde besonders für die Dauer des Landtags das Wort dieses Fürsten von heilsamem Einfluß sein. In acht Tagen kommen die Stände wieder zusammen. Es hat heute den Anschein, als fänden sie die deutsche Frage noch unerledigt, ja den Knäuel noch verwirrt, als er unmittelbar vor ihrer Vertagung war. Die Abgeordneten der bayerischen Opposition haben übrigens den Zusammentritt der Kammern nicht erst abwarten zu dürfen geglaubt, sie haben vielmehr mit den bayerischen Abgeordneten der linken Seite der Paulskirche am 6. Mai eine Versammlung in Frankfurt abgehalten und eine Proclamation an das bayerische Volk erlassen, in welcher dasselbe aufgefordert wird, „daß es zur Ausführung des Beschlusses der deutschen Nationalversammlung sofort in allen seinen Gemeinden, womöglich unter Vorantritt der Ortsvorsteher, zusammentreten, und Beschlüsse in folgendem Sinne fassen möge: 1) Die von der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung verkündigte Reichsverfassung ist mit ihrer Verkündung Gesetz in ganz Deutschland geworden. 2) Die Nichtanerkennung derselben von Seiten einer einzelnen Regierung ist eine strafbare Auslehnung gegen die neugeschaffene, gesetzliche Ordnung; jeder gewalthätige Angriff hierauf ein Hochverrath gegen die deutsche Nation. 3) Jeder Bürger verpflichtet sich, mit Gut und Blut für das Reichsgrundgesetz einzustehen, und jeden Angriff hierauf, mag er kommen, woher es auch sei, durch die That abzuwehren. 4) Es findet in Gemäßheit der §§ 14, 191 und 193 der Reichsverfassung die freiwillige Vereidigung des Volks, und insbesondere der Bürger und Landwehren auf die Reichsverfassung statt. 5) Das Volk erklärt es für eine heilige Pflicht seiner in der deutschen Nationalversammlung sitzenden Vertreter, unter allen Umständen auf ihrem Posten auszuharren, und einer Abberufung, wenn dieselbe von Seiten des bayerischen Staatsministeriums erfolgen sollte, keine Folge zu geben. Diese Beschlüsse, welche nach unserer Ansicht sofort sowohl der deutschen Nationalversammlung, als auch dem königl. bayerischen Staatsministerium mitzutheilen, darum in doppelten Exemplaren von den Bürgern zu unterzeichnen und dann durch die Presse zu veröffentlichen wären, werden die ernste Antwort bilden auf die Note des bayerischen Staatsministeriums und ihm, wenn möglich, die Augen öffnen über die gefährliche Bahn, welche es wandelt. Sie werden aber auch in dem Volke offen den Bund besiegeln zur Vernichtung der volksfeindlichen Reaction.“ Unterdessen hat die Bewegung in Rheinbayern einen bedenklichen Charakter genommen, der auf den Volkstagen zu Neustadt a. d. H. und Kaiserslautern am deutlichsten hervorgetreten ist. Vossagung von der bayerischen Krone und Republikanisirung der Pfalz scheint das Ziel zu sein. Der von der Reichsgewalt entsendete Bevollmächtigte, Herr Eisenstuck, hat die Aufgabe, die Agitation in andere nicht außer dem Gesetz liegende Bahnen einzulenken, während die bayerische Regierung der Bewegung überhaupt entgegentritt. Durch die „Speyerer Zig.“ hat so eben die Kreisregierung eine Proclamation an die Bewohner der Pfalz erlassen, in welcher sie von ungesetzlichen Schritten abgemahnt und aufgefordert werden, den nahen Zusammentritt des Landtags, bei welchem die hochwichtige Frage zum Austrag gelangen werde, abzuwarten. Ob diese Proclamation und die Bemühungen des Herrn Eisenstuck von Erfolg sind, muß sich schon morgen auf der großen Volksversammlung in Neustadt a. d. H. zeigen.

Stuttgart, 7. Mai. In der 133. Sitzung der zweiten Kammer wurden die Anträge Stöckmayers, betreffend eine Abänderung des Entwurfes eines Pensionsgesetzes für Civildiener, angenommen. Hiernach ist 1800 fl. die höchste Summe, welche eine Pension überhaupt erreichen kann. Von jeder Besoldung soll die Pension nach angetretenem zehnten Dienstjahre 40 pCt. des Gehaltes betragen. Bei Besoldungen von 1100 fl. an aufwärts soll die Pension mit jedem Dienstjahre weiter um 15 fl., mit jedem 100 fl. weiter um 40 fl. steigen. Nach den normalmäßigen Erhöhungen der Schullehrerbesoldungen genießt ein Lehrer durchschnittlich eine Besoldung von 309 fl.; der Durchschnitt für die künftigen Ruhegehälter der Schulmeister wird die Summe

von 285 fl. erreichen, nach einem von der Kammer angenommenen Antrage Eisenlohrs.

Karlsruhe, 7. Mai. Heute Nachmittag fand im großen Saale des Rathhauses unter Vorsitz des ersten Bürgermeisters eine äußerst zahlreiche Versammlung der hiesigen Bürgerwehr statt, worin, nach längeren Erörterungen, folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1) Die Regierung auf das dringendste zu ermahnen, daß sie sogleich nach dem Erscheinen der Reichsverfassung im Regierungsblatt die Verkündung auf dieselbe gleich der auf die Landesverfassung vornehme. 2) Die Karlsruher Bürgerwehr ist bereit, die Reichsverfassung gegen jeden verfassungsverletzenden Angriff zu vertheidigen. 3) Die Karlsruher Bürgerwehr fordert sämtliche Bürgerwehren des Landes auf, sich in demselben Sinne zu erklären und sich zum Einstehen für die Reichsverfassung bereit zu halten. 4) Die Karlsruher Bürgerwehr fordert insbesondere die badische Regierung auf, bei der Centralgewalt schleunigst die nöthigen Schritte zum Schutz des Nachbarlandes Rheinbayern, welches sich für die Reichsverfassung ausgesprochen, zu thun; namentlich wolle die Centralgewalt keinerlei Durchmärsche von Truppen solcher Staaten, die die Reichsverfassung nicht anerkannt haben, nach Rheinbayern gestatten. 5) Die Karlsruher Bürgerwehr erläßt einen Aufruf an ihre Kameraden in Württemberg und Hessen, in derselben Weise das Ihrige zum Zweck der Ausrückung der Reichsverfassung u. d. insbesondere zum Schutze Rheinbayerns einzuleiten. Mit der Ausführung wurde der Gemeinderath in Verbindung mit dem Heerführercommando beauftragt.

Mannheim, 7. Mai. Auf Befehl des Reichsministeriums ist heute ein Bataillon und eine Schwadron zur Sicherung der Reichsfestung Landau von hier aus dorthin abgezogen.

Freiburg, 3. Mai. In der Fortsetzung der heutigen Affensitzung machten die Angeklagten sowohl als die Vertheidiger geltend, daß die Gerüchte über diesen Franzosen-einschall bloß zur Erreichung bekannter Zwecke von der badischen Regierung ausgebreitet worden seien. Als sie vom Präsidenten aufgefordert wurden, dies zu beweisen, gaben sie zu, daß ein gerichtlich gültiger Beweis nicht so leicht geführt werden könne, aber der Angeklagte würde aus manchen Thatsachen das Behauptete beweisen können. Fidler erzählte nun, wie jene Gerüchte damals so furchtbaren Schrecken im ganzen Lande veruracht, wie Anstalten getroffen worden seien zur Vertheidigung, während die Regierung doch gewußt habe, daß nichts an der Sache sei. Ja der Minister Bekt hatte so ar in einer geheimen Sitzung der Kammer, wo über die Erlaubniß zur Verhaftung eines Deputirten (Heker) verhandelt wurde, selbst von Depeschen gesprochen, die der Regierung in diesem Sinne zugekommen seien, und worin von 5000 Mann französischem Lumpengesindel, das einbrechen wollte, die Rede ist. Dieser Gegenstand wurde somit verlassen und zur Fortsetzung der Erzählung über die Pariser Legion von Seiten Bornstedts geschritten. Dieser hob hervor, daß dieselbe von der französischen republikanischen Regierung Unterstützung erhalten habe. Er verfolgte hierauf den Weg, den sie beim Einbruch ins Badische gemacht, und verwahrte sich dagegen, daß sie auf die deutschen Truppen einen Angriff gemacht haben; sein Wille sei es vielmehr gewesen, mit denselben nach der Schweiz sich zurückzuziehen, weil er sah, daß die Anzahl der Truppen ihm überlegen sei; ein erfolgter Angriff von Seiten des Militärs habe jedoch ihre Vertheidigung erjodert, und so sei es zu dem bekannten Gefecht bei Dossenbach gekommen. Auf Befragen des Präsidenten Boll erklärte Bornstedt, daß es seine Absicht gewesen sei, sich mit Heker zu verbinden; Krebs, der kein Mitglied der Legion gewesen sein will, gab zu, die Volksversammlungen in Freiburg, Achern, Offenburg besucht zu haben und für seinen Zweck thätig gewesen zu sein. Hierauf wurde sofort zur Fragestellung an Fidler geschritten. Der Präsident fragte den Angeklagten über einige Vorgänge bei der Volksversammlung in Achern. Fidler äußerte, er könne hierüber keine Auskunft geben, weil er sich dessen nicht mehr erinnere; sein Gedächtniß sei von der langen schweren Kerkerhaft sehr geschwächt worden. Von Achern sei er nach Frankfurt gegangen, um mit Struve und Welcker (jetzigen badischen Gesandten in Frankfurt) zu sprechen. Er habe Welcker ermahnt, die badische Regierung zu veranlassen, das Volk darüber abstimmen zu lassen, ob es die Republik oder die Monarchie wolle. Welcker habe ihn aufgefordert, dies schriftlich bei ihm einzureichen, was er mit Struve denn auch gethan habe. Welcker habe jene Denkschrift alsdann der Regierung in Baden zugesandt. Jetzt befinden sie sich bei den Untersuchungsacten als Beweismittel gegen ihn. Schließlich verlangt Fidler die Vorladung Welckers. Nachdem diese Aktenstücke, sowie die betreffenden Artikel der „Seeblätter“ verlesen waren, erklärte Fidler, vom Präsidenten gefragt, ob dieselben unter seiner Verantwortlichkeit erschienen seien, daß er früher auf Ueberreden des Staatsanwaltes Haas einige Geständnisse in diesem Betreff gemacht habe, jetzt aber dieselben wieder zurücknehme, da die ihm damals versprochene Hafterleichterung nicht eingetreten sei. Auch sei er erwiesen, daß er bei dem Erscheinen der Artikel in den „Seeblättern“ gar nicht in Constanz gewesen sei. Er verlange Belegblätter, ob diese Artikel, oder vielmehr die Nummern, worin sie erschienen, von ihm unterzeichnet seien. Der Staatsanwalt versprach die Beibringung der Belegblätter. Brentano, Fidler's Anwalt, richtete sodann einige Worte an die Geschwornen, und machte sie darauf aufmerksam, daß man Fidler wegen zweier Artikel nach 13monatlicher Untersuchungshaft jetzt endlich vor dieses Ausnahmegericht stelle. Dann kam er ausführlich auf den Hergang bei Fidler's Verhaftung zu sprechen, dessen nähere Umstände hinlänglich bekannt sind. Staatsanwalt Amann entgegnete, daß nicht allein die Artikel in den „Seeblättern“, sondern Fidler's Auftritte in Achern und andere Umstände seine Verhaftung herbeigeführt hätten. Hierauf wurde zur Einvernahme des Angeklagten Karl Steinmez, Dr. juris von Durlach, geschritten. Nach dessen Vernehmung wurde die Liste der Zeugen verlesen. Mehrere waren verhindert zu erscheinen; u. A. auch der großbadische Bundestagsgesandte Dr. Welcker in Frankfurt, der sich wegen dringenden Geschäften entschuldigte. Brentano beantragte, ihn in eine Strafe von hundert Gulden zu verfallen und auf künftigen

Montag nochmals zu laden, welchem Antrage das Gericht entsprach. Brentano beschwerte sich, daß Unterstaatssecretär Mathy, der den Fidler verhaftet habe, nicht geladen sei. Dies ruft eine längere Debatte hervor. Fidler bestand jedoch nicht weiter auf seiner Ladung. Darauf beginnt das Zeugenvorhör.

Freiburg, 4. Mai. In der heutigen (dritten) Sitzung des Affensengerichts wurde mit Einvernehmen der Zeugen fortgefahren. Die von Fidler geladenen Entlastungszeugen: Decan Kuenzer, Bürgermeister Hüetlin u. A., stimmten darin überein, daß Fidler bei Volksversammlungen im See-kreis mehr beschwichtigend als aufregend gewirkt, namentlich das Volk von allen Gewaltstreichern zurückzuhalten gesucht habe. Von diesen Zeugen wurde auch erwähnt, daß Fidler von der badischen Regierung sogar als Commissär am 28. März gebraucht worden sei, um über die sogenannten Franzosen, die ins Land einbrechen wollten, Erundigung einzuziehen. Der Staatsanwalt machte geltend, daß Fidler auf dieser Sendung sehr für Volksbewaffnung gewirkt habe, ohne daß seine Instructionen dahin gegangen seien. Fidler sagte, er hätte für nothwendig gehalten, daß das Volk diesen „Franzosen“ gegenüber zu seiner Vertheidigung doch nicht hätte unbewaffnet bleiben können, denn man habe ja damals nicht gewußt, daß diese Franzosengerüchte ungegründet seien; auch brauche das Volk für noch ganz andere Feinde, als dieses Gesindel, Waffen. Der Zeuge Decan Kuenzer bemerkte namentlich, daß, als von einer Volksversammlung in Engen der Antrag auf bewaffneten Zug nach Karlsruhe gestellt worden sei, Fidler davon abgerathen habe, da solche vereinzelte Unternehmungen doch zu keinem Zweck führten und auch der Großherzog von Baden noch einer der besten von den deutschen Fürsten sei. Er sei sodann von der Versammlung in Engen zum Abgeordneten in das Borporament gewählt worden, mit der Vollmacht, für die Republik zu stimmen. Auf seinem Rückwege nach Konstanz sei er dann von dem Herrn Mathy verhaftet worden. — Es wurden nun die Zeugen über den Zug der Pariser deutschen demokratischen Legion vernommen, welche sämtlich ausagten, daß sich die elbe sehr anständig betragen habe und nur durch falsche Vorspiegelungen einiger Spione zum Ueberföhren der Grenze veranlaßt worden sei. Der württembergische Hauptmann Lipp, der bei dem Gefecht bei Dossenbach, das die Truppen der Pariser Legion lieferten, verwundet wurde, machte über dieses Zusammenstoßen ausführliche, ihrem Inhalte nach aus den damaligen Vorgängen bereits bekannte Mittheilungen.

Freiburg, 5. Mai. In der heutigen vierten Sitzung des Affensengerichts wurde mit der Zeugeneinvernahme fortgefahren und dieselbe beendet. Ferner kam die Behandlung der Angeklagten im Kerker zu Bruchsal zur Sprache. Morgen, Sonntag, ist keine Sitzung. Am Montag findet noch die Einvernahme des Bundestagsgesandten Welcker statt, sowie die Begründung der Anklage, die Vertheidigungsvorträge u. Am Dienstag wird das Urtheil gefällt werden. Daß die Angeklagten für „nicht schuldig“ erklärt werden, bezweifelt Niemand.

Aus Oberhessen, 7. Mai. Sicherm Vernehmen nach geht man in Gießen, dem Hauptort unserer Provinz, damit um, ein Comite zu bilden, um die ganze Provinz Oberhessen in Waffen zu stellen. Man will aber damit keinen ungesetzlichen Schritt thun, und denkt nicht daran, aggressiv vorzugehen. Es sind der Gemeinderath und der Bürgermeister an der Spitze, die Bürgergarde, der demokratische, der vaterländische, constitutionelle, der demokratische Studentenverein, der März- und Arbeiterverein zusammengetreten, und haben berathen, was zur Abwendung der drohenden Gefahren für die Einheit des deutschen Vaterlandes zu thun sei. Es ist natürlich, wo so viele verschiedene Elemente zusammentreten, und da die Jugend rasch ist, daß viele zur augenblicklichen That bereit sein werden. Doch ist es gelungen, und selbst die entschiedensten Demokraten sollen sehr besonnen die wahre Lage würdigen, den durchaus legalen Standpunkt einzuhalten. Man verheißt sich nicht, daß Süddeutschland Preußen und die renitenten Könige nicht zwingen kann, sich der Reichsverfassung zu unterwerfen, aber man hofft, daß die Stimme der eigenen Stämme die noch fehlenden Regierungen bestimmen werde sich dem großen Werke der Einigung Deutschlands anzuschließen. Aber das will hier Jedermann, gerüstet sein für die Reichsverfassung. Um aber auf dem legalen Boden zu bleiben, ist beschlossen worden, die Staatsregierung zu ersuchen, die Organisation der Volksbewaffnung zu Schutz und Trug für die Reichsverfassung selbst in die Hand zu nehmen. Ungemein wichtig und heilsam wirkt das mahnende Wort unsers Oagern, den legalen Boden zu behaupten.

Oldenburg, 5. Mai. Das heutige Gesetzblatt enthält folgende landesherrliche Verordnung: „Wir Paul Friedrich August u. Nachdem wir beschlossen haben, den diesjährigen allgemeinen Landtag des Großherzogthums baldigt auf einen demnächst zu bestimmenden Tag in unsere Residenzstadt Oldenburg zu berufen, so verordnen wir, wie folgt: § 1. Die Wahlen der Abgeordneten zum allgemeinen Landtage sind unverzüglich vorzunehmen. § 2. Die Regierungen zu Oldenburg, Eutin und Birkenfeld haben die zur Ausführung der Wahlen nach dem Wahlgesetze vom 18. Febr. d. J. weiter erforderlichen Verfügungen zu treffen.“

Fraunschweig, 5. Mai. Unser Regierungsblatt vom heutigen Tage enthält folgendes Gesetz: § 1. Zur Beseitigung aller formellen Bedenken declariren wir hierdurch, daß der § 12 des Landesgrundgesetzes durch die Reichsgesetzgebung aufgehoben ist und keine Anwendung mehr findet. § 2. Es wird anerkannt, daß die sämtlichen von der provisorischen Centralgewalt erlassenen und ferner zu erlassenden, nach Maßgabe des Reichsgesetzes von 27. Sept. v. J. publicirten oder noch zu publicirenden Gesetze und Verordnungen ohne Weiteres in Wirksamkeit treten. § 3. Dasselbe gilt rückfichtlich der Gesetze und Verordnungen, welche die gesetzgebende oder executive Gewalt des Reiches in Gemäßheit der neuen Reichsverfassung erläßt, sobald die durch diese Verfassung begründete Centralgewalt ins Leben getreten sein und dadurch die jetzige provisorische Centralgewalt ihre Endschafft erreicht haben wird.

Krisis in Sachsen.

Dresden, 6. Mai. Hier ist folgende Proclamation erschienen:

„Die Regierung des Königs besteht. Lasset Euch, Sachsen, nicht irre leiten durch die, welche nach Artikel 81 u. folg. des Criminalgesetzbuchs sich eines Hochverraths schuldig machen. Nochmals ermahnt Euch die Regierung Sr. Majestät des Königs. Lasset ab von Euerem ungeleglichen Beginnen! Kehret zurück zu Eurer Pflicht! Es handelt sich jetzt um Abwendung des fürchterlichsten Unglücks. Bedenket Euer und Eurer Kinder Wohl! Bedenket die Ehre des Vaterlandes! Fest entschlossen ist des Königs Regierung, sich gegen das Beginnen der ihm feindlichen Kräfte zu behaupten und alle Mittel anzuwenden, die Gesetze und Umstände erheischen, zur Sicherung des Thrones, der Personen und des Eigenthums. Dresden, den 6. Mai 1849. Gesamtministerium. v. Beust. Rabenhorst.“

Tagesbefehl an sämtliche Communalgarden. Dresden, am 5. Mai 1849. Das unterzeichnete Generalcommando macht die Communalgarden des Königreichs darauf aufmerksam, daß dieselben nach § 11 des Gesetzes vom 22. November 1848 sowie § 13 der Dienstvorschriften, nur auf Requisition der zuständigen Behörden in bewaffneten Abtheilungen die Grenzen ihres Wohnorts überschreiten dürfen. Einzelne Communalgarden sollen diesen Vorschriften entgegen gehandelt haben, was den Beweis liefert, wie wenig sie selbst die Gesetze zu achten wissen, zu deren Wächter sie bestellt sind. Das Generalcommando hegt die Ueberzeugung, daß Fälle einer solchen Ungeleslichkeit nur einzeln dastehen, und daß diejenigen Communalgarden, welche sich derselben schuldig gemacht haben sollten, augenblicklich in ihre Wohnorte zurückkehren werden. Königlich Generalcommando der Communalgarden. v. Mandelsloh.

Dresden, 6. Mai. Morgens. Die vorhergehenden Ereignisse setze ich als Jhnen bekannt voraus. Das Zeughaus ist jetzt ganz im Besitz des Militärs sammt anstoßenden Straßen. Der Zwingervall, von der Communalgarde verlassen, wurde gestern Nachmittag von Militär besetzt. Aus den Häusern der benachbarten Straß-Allee wurde fortwährend hinauf und vom Militär wieder hinüber geschossen. Die Schloßgasse, auf welcher große Barrikaden sich befinden und wo aus der Stadt Gotha auf das Militär geschossen wurde, wurde vom Schloßplatz durch das Georgerthor mit Kartätschen beschossen. Gestern Nachmittag kam in Neustadt ein Bataillon Preußen von dem Regiment Kaiser Alexander an, blieb aber da liegen. Heute Morgen ist eine Compagnie über die Brücke gerückt, um mit unserm Militär gemeinschaftlich zu agiren. Die Nacht war ruhig; doch um 4 Uhr Morgens begann das Schießen wieder. Auf dem Zwingervall wurden vier Soldaten niedergeschossen. Kanonen wurden hinaufgeführt und das große Thurmhaus in der Straalallee damit beschossen, weil sich dort Schützen vom Volke aufhielten, die hinüber auf den Wall schossen. Bereits sind starke Breschen in das steinerne Gebäude geschossen; die dort Schießenden haben sich zurückziehen müssen. Um 6 Uhr Morgens ging das große Opernhaus in Flammen auf, welche die beiden benachbarten Pavillons des Zwingers, in welchen so viele Kunstschätze sich befinden, in Brand setzten. Ein unermesslicher Schaden! Die Preußen sind die Schloßgasse hinaufgezogen; bereits sind Todte von ihnen über die Brücke nach Neustadt geschafft. Eben rückt eine neue Compagnie Verstärkung über die Brücke. Die innere Stadt mit ihren mächtigen Barrikaden wird so bald nicht einzunehmen sein, die Fenster der den Barrikaden benachbarten Häuser sind von bewaffnetem und schießendem Volk stark besetzt. Soast kann man aus dem Innern der Stadt Nichts erfahren.

Dresden, 6. Mai, 11 Uhr. Das große Thurmhaus ist allmählig zusammengeschossen und wird bald in Trümmer fallen. Noch halten sich in den Gebäuden der Straalallee viele Schützen vom Volke und beschießen den Wall; die Schüsse werden stark erwidert. Eine neue Compagnie vom preussischen Regiment Alexander rückt eben über die Brücke. Die Stadt soll nach mehr angekommenem Succurs auf verschiedenen Seiten angegriffen werden. Auf vielen Strecken der Eisenbahn sind die Schienen aufgerissen, so daß das zuziehende preussische Militär aufgehalten wird. Gestern kamen Züge von Leipzig mit der Eisenbahn; man spricht von einigen Hundert, die bei Meißen über die Elbe gegangen sind.

Leipzig, 6. Mai. Gestern Abend trafen starke bewaffnete Züge nach Dresden von Grimmitzschau und Werbau hier ein und bezogen Quartier, theils im Schloße, theils im Thivoli. Die Menge, die nicht mehr sehr zahlreich war, weil sie vorher durch einen heftigen Gewitterregen auseinandergetrieben worden war, gerieth dadurch, sowie durch das Gerücht, der Stadtrath habe diesen Freischaren Quartier verweigert, in nicht geringe Aufregung. Ein Bataillon hiesiger Communalgarde besetzte alsbald das Schloß. Die Nacht schien hierauf ohne weitere tumultuarische Ausbrüche vorübergehen zu sollen, als plötzlich nach 11 Uhr zuerst einzelne Schüsse, dann auch Veleionfeuer gehört wurde. Ein Volkshaufe stürzte, in die höchste Aufregung versetzt, mit dem Rufe durch die Straßen: „Die Preußen sind da! Waffen! Waffen!“ Allein es ergab sich, daß die Schüsse von Soldaten herrührten, welche sich im Laufe des Tages bewaffnet hatten und nun auf dem Königsplatz feuerten, um die Stadt in Alarm zu setzen, in der Meinung, daß die Preußen, welche von den Jünglern in Altenburg gesehen worden waren, nach Leipzig bestimmt seien. Da man jedoch diesmal den Markt rechtzeitig abgesperrt hatte, so verlief sich die Menge bald, nachdem das Feuer aufgehört hatte, ohne daß Preußen erschienen wären. Die eröffnete Subscription zum Ankauf von Waffen scheint nicht den Erfolg zu haben, den man erwartete.

Leipzig, 6. Mai. Um 3 Uhr fand abermals eine demokratische Volksversammlung im Hofe der Bürgerschule statt, in welcher die Führer dem Volke Vorwürfe über seine unthätige Haltung machten und es aufforderten, sich die Waffen, die ihm der Stadtrath nicht gebe, mit Gewalt zu erzwingen. Die freiwillige Subscription scheint also in der That nicht

den erwarteten Erfolg gehabt zu haben. Der Ausschuss der vereinigten Vereine erklärte hierauf durch einen Redner, daß er sein Mandat niederlege, soweit es darin bestehe, mit den Behörden zu unterhandeln, und die Versammlung schloß, soweit sie von ihm berufen sei. Die Menge schien diesmal zum größten Theile aus Neugierigen zu bestehen, wie sich wenigstens daraus schließen läßt, daß der Ruf der abziehenden Menge nach Waffen, trotz der anfeuernden Reden, diesmal verhältnißmäßig schwächer erscholl als sonst und daß eine Viertelstunde darauf nur noch ein nicht eben starker Haufe vor dem Schloße, in dem man Waffen verwahrt glaubt, versammelt war. (Ueber die Vorgänge vor dem Schloße siehe den nachfolgenden Bericht.) Hinsichtlich der gestern Abend hier angekommenen Züge bemerken wir, daß ein Theil heute Morgen ganz in der Frühe und ein anderer später um 11 Uhr nach Dresden abgegangen ist; ein anderer Theil soll wieder in die Heimath zurückgeführt sein.

Leipzig, 6. Mai. Heute Mittag kurz vor 5 Uhr versuchte ein Haufen Ruhestörer den Eingang des Schloßes von der Burgstraße aus zu forciren. Das Pflaster ward aufgerissen, das starke Piquet der Communalgarde, welches den Eingang besetzt hatte, ward mit Steinen geworfen, das hölzerne Gatterthor von den Tumultuanten gesprengt und einzelne derselben suchten aus einem nahestehenden Hause Wagen herbeizuschaffen, um eine Barrikade zu bauen. Eine herbeigekommene starke Patrouille vertrieb die Unruhigen. 6 Uhr. Der Eingang des Schloßes wird von der Communalgarde stärker besetzt. Die Menge verläßt sich hier.

Folgende Placate sind am 6. in Leipzig erschienen: „Beschluss des Rathes und der Stadtverordneten zu Leipzig vom 6. Mai Vorm. In Anbetracht, daß das dermalige königliche Ministerium in seiner amtlichen Thätigkeit durch den Conflict, welcher zwischen der Krone und dem Volke in Folge verweigerter Anerkennung der deutschen Verfassung ausgebrochen, beengt ist; — in Anbetracht, daß die Stadt Leipzig die Vermittlung der deutschen Centralgewalt angerufen hat; — in Anbetracht, daß die in Dresden aufgetretene provisorische Regierung einen andern Weg eingeschlagen hat, als die Vertretung der Stadt Leipzig; — in Anbetracht, daß nur ein Ministerium, welches sich für Anerkennung der deutschen Verfassung ausspricht, die volle Kraft der Regierungsgewalt in Sachsen, die nur da ist, wo sie im Volke wurzelt, wieder erwerben kann, wird beschloffen, und hiermit veröffentlicht: die Gemeinde Leipzig stellt sich bis zu Austrag der Conflicte zwischen Krone und Volk unter den Schutz der deutschen Centralgewalt. Leipzig, den 6. Mai 1849. Der Rath und die Stadtverordneten der Stadt Leipzig. Klinger. Werner.“

„Mitbürger! Wir haben in unserer Stadt die Ordnung bis jetzt durch den aufopfernden Beistand unserer Bürgerwehr aufrecht erhalten. Die gesetzlichen Vertreter der Gemeinde bringen ihr dafür den wohlverdienten Dank; sie vertrauen auch ferner das Wohl der Stadt ihrer Bürgerwehr mit vollster Zuversicht an. — Mitbürger! Unterstützt sie hierin und laßt Euch nicht täuschen, wenn man versucht, Euch mit erlogenen Gerüchten zur Aufregung, ja vielleicht zur Anarchie hinzureißen. Man hat dies versucht, aber zur Ehre Leipzigs vergebens, denn es ist eine Unwahrheit, wenn man Euch aufscheucht mit dem Rufe: daß Preußen im Anzuge seien, um unsere Stadt zu besetzen; es ist eine Unwahrheit, wenn man Euch in Placaten glauben machen will, daß Rath und Stadtverordnete ihre Genehmigung zu gesetzlich unerlaubter Einforderung von Geldbeiträgen für Ausrüstung von Zügen ertheilt haben. — Halten wir fest daran, daß wir die Ordnung im eigenen Hause bewahren, dann und nur dann können wir mit Erfolg unerbetene fremde Hilfe von uns abwehren. Mitbürger! Eure gesetzlichen Vertreter, Eure Bürgerwehr wachen für Euch; darum geht ruhig an Eure Geschäfte und erschwert nicht selbst durch ungehöriges Gebahren uns die Erfüllung unserer ohnehin schweren Pflichten. Wir erwarten von Euch, daß Ihr im Interesse unserer Stadt und des Verkehrs den in unserer Bekanntmachung vom 28. Mai v. J. erlassenen Vorschriften, welche wir allenhalben hiermit in Kraft erhalten, willig Folge leisten und insbesondere der Anordnung: daß alle Personen, welche sich, wenn Generalmarsch geschlagen worden ist, noch auf den Straßen befinden, sich sofort nach Hause zu begeben haben, Gehorsam nicht verlagern werdet. Leipzig, den 6. Mai 1849. Der Rath und die Stadtverordneten der Stadt Leipzig. Klinger. Werner.“

„Leipzig, 7. Mai, Vormittags. Eine wahre Schreckensnacht liegt hinter uns, — eine Kette von Ereignissen, deren innerer und äußerer Zusammenhang bis jetzt noch nicht vollständig zu übersehen ist. Die Vorboten brachte bereits der gestrige Nachmittag. Auf die wiederholte Erklärung der städtischen Behörden, ihrerseits für Bewaffnung der Freischärler für Dresden nicht sorgen zu können, beschloß eine gestern gegen 4 Uhr vor der Bürgerschule abgehaltene Demokratieversammlung, bei welcher die Hauptdemokraten Windward, Schreck, Albrecht, Hoffeld und neun andere sich von der ferneren Leitung der Bewegung aus Unwillen über die „halben Maßregeln“ des Rathes losagten, sich eigenmächtig durch Plünderung Waffen zu verschaffen, rückte vor das von Abtheilungen der Communalgarde besetzte Schloß, um die Besatzung zu ent Waffen, schleuderte Steine auf sie, zerstreute sich indeß, als Generalmarsch geschlagen wurde. Die Tumultuanten sammelten sich jedoch bald wieder und unternahmen einen Angriff auf das Leihhaus, wahrscheinlich weil sie dort Waffen vermutheten. Die schnell herbeieilenden Blusenmänner machten auch diesem Beginnen ein Ende. Schon glaubte man die Ruhe hergestellt, indeß die unheimlichen Gruppen, welche sich auf allen Straßen und Plätzen bildeten, ließen nichts Gutes erwarten. Die Aufregung der Massen wurde gesteigert, als der Rath durch einen Anschlag sich wider unter die provisorische Regierung, was jene forderten, noch unter das legitime Ministerium, sondern unter die Centralgewalt stellte, als ferner die provisorische Regierung durch Placate wiederholt um bewaffneten Zuzug bat, der Rath hingegen, wie bemerkt, weder Waffen gab noch sein Versprechen, für die Freischärler das Fahrgeld bis Dresden zu bezahlen, halten zu wollen schien. Gegen 9 Uhr versammelten sich stärkere Massen vor dem Peterssthor und verhöhnten mit dem größten Uebermuth eine

patrouillirende Abtheilung der reitenden Communalgarde. Da fällt plötzlich ein Schuß, nach einigen von dem Hintermann jener Abtheilung, nach den meisten Angaben aus der Mitte der tobenden Menge selbst. Ein Mann wird schwer am Kopfe verwundet. Unter dem Rufe nach Waffen stürzt die Menge auf die Petersstraße, von da in das Thomaskirchhof und beginnt hier, während einige Führer ein Gewehrlager erbrechen, Barrikaden zu bauen. Von der Hauptwache her rücken starke Abtheilungen der Communalgarde an und geben, wie es heißt, ohne zum Auseinandergehen aufgefordert zu haben, nach verschiedenen Seiten hin Feuer. Der Theaterfouleur wird getödtet und unter dem entsetzlichen Rufe nach Rache durch mehrere Straßen getragen. Schnell erhoben sich in verschiedenen Theilen der innern Stadt (am Neumarkt, an den Eingängen der Katharinen-, Nicolai- und Reichsstraße) Barrikaden, aus Meßbuden aufgeführt, werden jedoch ohne Schwierigkeit von der Communalgarde genommen. Die Tumultuanten flüchten sich unter Gewehrfeuer der Communalgarde aus der innern Stadt auf den Augustusplatz und bauen hier, dicht vor dem Grimma'schen Thor aus Meßkasten und Buden eine fast zwei Stockwerke hohe Barrikade. Neben dem Postgebäude wird ein großes Wachfeuer angezündet, als Signal für die aus Neuschönefeld und andern Dörfern eintreffenden Züge. Gegen 1 Uhr rückten einzelne Abtheilungen der Communalgarde zum Angriff vor und eröffneten ein ziemlich planloses Gewehrfeuer (die Hinterglieder schossen über die Vordermänner); dies blieb erfolglos. Man unterhandelt mit den Barrikadenmännern. Vergeblich. Endlich zwischen 4 und 5 Uhr Morgens unternimmt mit ebenso großer Geschicklichkeit als Tapferkeit das bis dahin im Schloß stationirte vierte Bataillon der Communalgarde einen Angriff, indem es zunächst durch anhaltendes Gewehrfeuer aus dem zweiten und dritten Stockwerke der nächstgelegenen Häuser die Barrikaden von ihrer Besatzung befreit, und sie dann im Sturm nimmt. Die Blusenmänner verfolgen die Fliehenden und nehmen viele von ihnen gefangen, darunter die Demokratenhäuptlinge Albrecht und Windward. Andere Tumultuanten hatten sich indeß im Gebüsch des obern Parkes verborgen und feuerten wiederholt aus ihrem Versteck. So fiel außer einem andern Communalgardisten auch der Consul Gontard. Von Seiten der Tumultuanten sollen nur drei verwundet, im Ganzen 15 oder 16 sein. — Da die Communalgarde von dem viertägigen anstrengenden Dienst völlig erschöpft ist, so fordert heut der Rector die Studenten, der Rath den Handelsstand auf, ihrerseits für den Kampf gegen die anarchischen Elemente in die Schranken zu treten. Die Messe, ohnehin seit einigen Tagen schon als beendet anzusehen, wird nach einem Befehl des Rathes heute Mittag 12 Uhr geschlossen. (Mehr aus unserm unglücklichen Lande heut Nachmittag.)

Nachricht.

† **Wien, 5. Mai.** Heute am frühen Morgen wurde die Residenz durch die ganz unverhoffte Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Schönbrunn auf das Freudigste überrascht. So viel man vernimmt, hätte man vorerst nur einen äußerst kurzen Aufenthalt Sr. Maj. im k. k. Lustschloße zu gewärtigen, indem Allerhöchstdieselben sich in östlicher Richtung zu begeben gedächten. — Der Einmarsch der österr. Truppen in Toscana und dem Römischen unterliegt keinem Zweifel. — Den letzten Nachrichten zufolge war das Hauptquartier der k. k. Armee in Ungarn in Presburg.

* Die „Deutsche Reform“ enthält eine telegraphische Depesche aus Magdeburg vom 7. Mai, zufolge welcher Doctor Götsch, Vorkämpfer des deutschen Bundes zu Leipzig, an diesem Tage früh um halb 6 Uhr mit einem Extrazuge von Leipzig in Magdeburg angekommen und sofort mit einem Extrazuge nach Braunschweig gegangen ist, um 500 Mann dortiger Truppen zur Unterstützung der seit dem 6. Abends im Kampf mit dem anarchischen Element sich befindenden Communalgarde in Leipzig zu requiriren.

Börsenberichte.

Frankfurt, 8. Mai. Die Börse war heute in minder günstiger Stimmung verlegt. Allerlei verbreitet gewesene Gerüchte in Hinsicht der Ereignisse zu Dresden, sowie niedrigere Wiener Börsennotirung gaben dem Markt ein trauriges Ansehen, Fonds sowohl wie Eisenbahnactien stellten sich fast sämmtlich niedriger im Cours als gestern. 5pCt. Metall. bleiben 1pCt. niedriger 74½ pCt., 2½pCt. Metall 39½ pCt., Wienerbankactien 1144 fl., 500 fl. Loose 125½ pCt., 250 fl. Loose 77½ pCt. Kurss. 40 Rthlr. Loose 27 Rthlr., Badische 35 fl. Loose 27½ fl., do. 50 fl. Loose 47½ fl., Darmstädter 25 fl. Loose 22 fl., do. 50 fl. Loose 20½ fl., Nassauer 25 fl. Loose 20½ fl., Gardinische Loose 75 fl., Poln. 500 fl. Loose 72 Rthlr. Sämmtliche süddeutsche Obligationen zu niedrigeren Preisen als gestern zu erhalten. Von belgischen Obligationen 2½pCt. belgische 42½, ditto 4½pCt. 82½, ditto 5pCt. 90 pCt. Poln. 2½pCt. Integralen 49½ pCt. Von Eisenbahnen bleibt Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 32½ Rthlr., Verbaas 70½ pCt., Köln-Minden 75½ pCt., Hannus 279 fl. 3pCt. inländ. Span. schließen 24½ pCt. G. Im Wechselgeschäft war auch heute der Handel von keinem Belang. Amsterdam 100%, G. Mailand 100 fl., Wiener 103 fl., Pariser 95½ G. Abends nach Ausgabe der Madrider Post blieben 3pCt. inländ. Span. in der Effectensocietät 24½ pCt. G.

Wien, 5. Mai. 5pCt. Metall. 89½. — 4pCt. 71. 3pCt. —. — 2½pCt. 47. — Bankactien 1120. — 500 fl. Loose 147. — 250 fl. Loose 91. — Nordbahnactien 94½. — Ologoniger 93. — Mailänder 68½. Metall. anfangs 90½ gingen auf 89½ zurück. Devisen auf Neue angezogen, das Geschäft im Ganzen nicht belebt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. Katten.

[1246] Die Wollenturanstalt auf Schloß Schöneck bei Boppard am Rhein (in dem romantischen Ehrenthal) wird vom 10. Mai bis Ende September eröffnet sein. Der unterzeichnete Besitzer F. A. Reuter erlucht, mit Anfragen ärztlicher Natur an den Kurarzt Dr. S. Schauenburg, übrigen an ihn selbst in portofreien Briefen sich wenden zu wollen. Wöchentliche Kurpreise nach den 3 Klassen der Zimmer zu 1) 10 Thlr. 9 Sgr., 2) 8 Thlr. 24 Sgr., 3) 7 Thlr. 24 Sgr. (für Zimmer, Wollen, Kräuterküfte, Kaffee, Mittag- und Abendessen, ärztliches Honorar und Bedienung). Gäste, welche ohne die Kur zu gebrauchen, auf dem Schlosse Aufenthalt nehmen, zahlen wöchentlich 6 Thlr. ohne Wein. Der Prospectus wird gratis ausgegeben. Abfahrt in Boppard am Bureau der Düsseldorf-Dorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu billigen Preisen. Schloß Schöneck, den 15. April 1849. F. A. Reuter. Dr. S. Schauenburg, Districtsarzt.

[1339] Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftskunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß das durch einige Zeitungen neulich verbreitete Gerücht, daß ich den Fruchthandel, besonders mit Speis, aufgegeben hätte, eine durch Reich hervorgerufene Fälschung ist; ich werde diese Artikel nach wie vor fortführen und halte mich in denselben bestens empfohlen. Der Gedanke, den Fruchthandel aufzugeben, kam und kommt mir nicht in den Sinn. Heidelberg, im Mai 1849. Carl Gröffer, am Kornmarkt.

In Ladung bei H. SERIGIERS, Consul, Kaufmann und Schiffsrheder, in ANTWERPEN. Regelmässige Schifffahrten. Nach New-York: Amerik. 3master FRANCE, Cap. Hidson, Abfahrt 10. Mai. " RIO-GRANDE, " Thomas, " 20. " " MAY FLOWER, " Hitchcock, " 1. Juni. Nach Rio-Janeiro: Belg. Schiff WINDHOND, Cap. Parmentier, Abfahrt 1. Juni. Nach Constantinopel: Schiff AMALIA, Cap. Dolwin, Abfahrt 20. Mai. Obgenannte Schiffe nach New-York und Rio-Janeiro sind eingerichtet um zwischen Deck und Cajüte Passagiere zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt H. Serigiers in Antwerpen.

[1215] Stenographischen Unterricht ertheilt nach dem System von Gabelsberger F. Müller, Lehrer der Handelswissenschaften, Wollgraben Nr. 11 neu.

Wasserheilanstalt Muhlbad bei Boppard am Rhein. Für die Badesaison des laufenden Jahres wird obgenannte Anstalt vom 1. März ab dem Publikum wieder geöffnet sein. Bei der steigenden Frequenz, deren sie bisher sich zu erfreuen hatte, und die namentlich im verwichenen Jahre noch so bedeutend war, daß Mangel an Raum entstand und längere Zeit hindurch Gäste dislocirt werden mußten, bittet man diejenigen, welche sie zu besuchen die Absicht haben, mit ihren Anmeldungen nicht allzulange zu zögern, besonders dann, wenn sie auf schöne und bequeme Wohnungen reflectiren. — Näheres bei dem in der Anstalt wohnenden Arzte, Kreisphysicus Dr. Heuser. [756]

[1335] J. Sieber in Bülrich, Commissionär für Ein- und Verkäufe von Liegenschaften in der Schweiz, hat in den schönsten Lagen am Boden- und Zürcher-See, als in andern schönen Gegenden der nordöstlichen Schweiz eine Auswahl von großen und kleinen herrschaftlichen Landgütern zum Verkauf, die er in jeder Beziehung empfehlen darf. Wünschen den Falls werden Verzeichnisse zugesandt. Auf wahre Sorgfalt für das Interesse der resp. Käufer kann man sich verlassen. Gefällige Zuschriften erbittet er sich franco.

[1236] In der Buch- und Kunsthandlung von Victor v. Babern in Mainz ist für einen geschickten, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen, welche sofort besetzt werden kann. Anträge oder Anfragen, in Betreff der näheren Bedingungen, sind franco erbeten.

Rheinische Dampfschiffahrt. Kölnische Gesellschaft.

Tägliche Fahrten vom 1. Mai 1849: Von Mainz Morgens 6 Uhr nach Köln (Düsseldorf, Elberfeld-Hamm). " Mainz " 8 " " Köln (Aachen-Düsseldorf). " Mainz " 10 " " Köln (Minden-Berlin). " Mainz Morgens 10 1/2 Uhr nach Köln (Minden-Berlin). " Mainz Nachmitt. 2 1/2 Uhr nach Mannheim. Von Biebrich rheinabwärts 1/4 Stunde später als von Mainz. Von Mannheim Morgens 6 Uhr nach Köln. " Coblenz rheinabwärts Morgens 6, 8 und 12 Uhr, rheinabwärts Morgens 6, 10 1/2 und Nachmittags 12 1/2 und 2 1/2 Uhr. " Köln Morgens 5 1/2 Uhr nach Mainz, Morgens 9 1/2, Mittags 1 und Abends 10 Uhr nach Coblenz-Mannheim, Morgens 5 Uhr nach Arnheim. " Arnheim Morgens 6 Uhr nach Köln, Coblenz, Mainz, Mannheim.

Nähere Auskunft und Billete in Frankfurt a. M. bei dem Agenten Herrn F. Böhm, Rossmarkt, auf dem Filial-Bureau bei Herrn G. B. Peill auf der Zeil, im Taunus-Bahnhof, und für die Postreisenden im Postbureau.



[1333] Von meinen unübersehbaren, von vielen hohen Sanitätsbehörden geprüften, von den berühmtesten Ärzten empfohlenen, einzig und allein königl. preussisch und königl. sächsisch concessionirten

neu erfundenen galvano-elektrischen Universal-Apparate zur Heilung aller nervösen, rheumatischen und gichtischen Uebel und mehrerer anderer Krankheiten, als: Lähmungen, selbst wenn sie von Schlagfluß oder mechanischer Gewalt herrühren, Kopf-, Hals-, Brust-, Zahn- u. Ohrenschmerzen, Ohren- u. Harthörigkeit und Taubheit, Kopf-, Hals-, Knie- und Fußgicht, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Rücken- und Lendenweh, Gesichtslähmung, scrophulöse Drüsenanschwellungen, veraltete Geschwülste, Frostbeulen, Affectionen des Halses, Kehlkopfs u. s. w., Verdunkelung der Augentornhaut, Thränenfließen, schwarzer Staar, flüchtiger Monatsfluß, Milchversehrungen, Beistanz, Epilepsie, Contraktionen in Folge krampfhafter Krankheiten und Wechselfieber befindet sich die einzige Niederlage für ganz Süddeutschland bei Herrn

E. Niemann in Frankfurt a. M., Ed der Fahrgasse und Allerheiligengasse Nr. 91. Erwähnter Apparat ist der gelungenste seiner Art, genau nach Vorschrift der berühmtesten Aerzte und den Lehren über Electricität und Magnetismus zusammengefaßt, und kann um so mehr gewissenhaft empfohlen werden, da er sogar die veralteten oben angeführten Krankheiten in sehr kurzer Zeit gänzlich heilt; dazu ist er so solide und sauber gearbeitet, daß dessen Tragen durchaus nicht belästigt, auch läßt sich derselbe an allen Körpertheilen leicht und wohl befestigen. Das Exemplar mit Gebrauchsanweisung kostet 1 1/2 Rthlr., die leichtere Sorte 1 1/4 Rthlr. A. Kunemann, königl. preussischer und königl. sächsischer concessionirter Fabrikant von galv.-electr. Apparaten und wirtl. Mitglied der Leipziger polytechnischen Gesellschaft. R. S. Bei Herrn Niemann befindet sich auch die einzige Haupt-Niederlage von meinen patentirten unübertrefflichen Rheumatismus-Keiten, Ableitern, Ohren-Magneten u. c., welche, wie genügend bekannt, vor sämtlichen nachgebildeten und fast täglich angepriesenen ähnlichen Fabrikaten den Vorzug verdienen. Was von der fortwährenden gewissenhaften (?) Empfehlung ähnlicher nachgegebener Fabrikate zu halten und wie weit der Schwindel von Nachahmern meiner Fabrikate getrieben wird, mag außer anderen Abfahrgelenden unwürdigen Mitteln am Besten daraus erhellen, daß dieselben für Erlangung eines Attestes über angebliche Heilkraft oft fl. 10—50 zahlen, wie Herr Niemann zu erweisen im Stande ist. Die beste Garantie für die Vorzüglichkeit meiner Fabrikate dürfte außer täglich eingehenden Attesten, die mir von mehreren Staaten ertheilten Patente sein.

[772] G. G. von Oen, Bleidenstraße 24., empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in: schwarzen seidnen Herrenhalbinden in Taffet und Atlas, Sommerhalbinden in Seide, Halbleide, Jaconet und Foulard, acht ostindischen Taschentüchern, Chatelaines, Foulard- und Atlas-Brochüren.

[1276] Original-Obligationen des Ansehens vom Verein deutscher Fürsten und Edelente, garantirt von Adolph Herzog von Nassau, Ernst Herzog zu Sachsen-Coburg, Friedrich Prinz von Preußen u. c. und womit fl. 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 14,000, 13,000, 12,000 u. c. erlangt werden können, erläßt Unterzeichner zu fl. 8 und für die nächste am 15. Mai l. J. stattfindende Ziehung einzeln zu 1 fl. — 10 Stück zu 7 fl. — Listen und Pläne gratis. J. A. Sieber jun., Hauptcollecteur, Bureau: Wollgraben in Frankfurt a. M.

[322] Bei einer Familie ohne Kinder sind in einem Gartenhaus monatlich oder jährlich 1 oder 2 Zimmer mit oder ohne Möbel als ob bedeutendes Honorar. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen R. Henkel, Diaconus zu Rodach im Herzogthum Sachsen-Rothburg.

Catarrhe, Schnupfen, Husten, Heiserkeit. Der Brustteig von Georges in Epinal, wofür derselbe bei der Industrieausstellung in Paris eine silberne und goldene Ehrenmedaille erhielt, ist ein angenehmes und ausgezeichnet wirksames Brustheilmittel, in allen deutschen Städten und hier nur allein in dem Hauptdepot bei Herrn Conditor Schott, große Sandgasse, zu haben. Commissionäre sind: Dr. Conditor J. C. Schlemmer in Mainz. [1118]

[1305] Der erst-neue Caviar ist eingetroffen bei Milani-Winoprio, kleiner Fischgraben 3.

[1293] Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, das sich schon seit längerer Zeit zur Lehrerin ausgebildet hat, wünscht als solche eine Anstellung in einem Privathause oder, was ihr am liebsten sein würde, in einer Erziehungsanstalt für Mädchen. Sie vermag Unterricht zu ertheilen in allen vorerwähnten Fächern mit Ausnahme der neueren Sprachen, und ist sehr mehr auf anständige und freundliche Behandlung weise als 2 Zimmer mit oder ohne Möbel als ob bedeutendes Honorar. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen R. Henkel, Diaconus zu Rodach im Herzogthum Sachsen-Rothburg.

[1293] Mein durch die neuesten Pariser Modelle reiches Assortiment fertiger Mantillen befindet sich Liebfrauenberg Nr. 33. C. Schleginger.

[1191] Staatspapiere aller Art werden an- und verkauft, so wie Gold und Silberorten verwechselt. Julius Siebel junior, Bureau: Wollgraben.

[1267] Ein in der Bleiweiß und Farbenfabrikation erfahrener Techniker sucht zum Anlauf und Betrieb einer gut gelegenen Bleiweißfabrik und zur Einrichtung einer dazu passenden Farbenfabrik einen Theilnehmer mit einem Fonds von 15—20,000 fl. Nur Denjenigen, welche die Absicht haben, hierauf einzugehen, steht eine Uebersicht über die Rentabilität u. c. zu Diensten. Frankirte und mit A. Z. bezeichnete Briefe befördert die Expedition dieser Blätter. [1263]

[1319] G e s u c h. Ein Geschäftsmann in einer der gewerbreichsten Städte Württembergs, der in Beziehung auf Solidität die genügenden Zeugnisse beibringen kann, erbietet sich zur Uebernahme von Agenturen und Concessionen und bittet um gefällige portofreie Anträge unter der Chiffer A. O. poste restante Heilbronn.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1287] Bekanntmachung. Die Schuldner des Handelsmanns Gabriel Klilian werden hiermit aufgefordert, die schuldigen Beträge bei Vermeidung nachmaliger Zahlung an Niemanden als an den beauftragten Masscurator, Herrn Dr. jur. Rumpf, zu entrichten. Frankfurt, den 2. Mai 1849. Stadt-Gericht I. Dr. Dieze.

[1303] Steckbrief. Der unten näher signalisirte Defonon Karl Bieker jun. von hier, welcher der Uebernahme an dem am 16. März d. J. stattgehabten Aufruhre beschuldigt und dringend verdächtig ist, hat sich von hier heimlich entfernt und sein jetziger Aufenthalt nicht ausgemittelt werden können. Wir ersuchen deshalb alle Justiz- und Polizeibehörden, den Bieker im Betretungsfalle zu verhaften und unter sicherer Escorte hierher abliefern zu lassen. Bernburg, am 11. April 1849. Großh. Anstalt. Stadt- und Landgericht. Dr. Vietscher.

Signalement. Alter: 28 Jahre. Größe: 5 Fuß 2—3 Zoll. Haare: dunkelbraun. Stirn: niedrig. Augenbrauen: braun. Augen: braun. Nase: stumpf. Bart: schwarz. Kinn: rund. Gesicht: dito. Gesichtsfarbe: gelblich. Statur: unterseht.

[1304] Steckbrief. Der unten signalisirte Goldarbeiter Karl Besser aus Bernburg, welcher der Uebernahme an der in hiesiger Stadt am 16. d. Mts. stattgehabten Aufsehung gegen die Obrigkeit dringend verdächtig ist, hat sich am Abend jenes Tages der Untersuchung durch seine Entfernung von hier entzogen, weshalb alle resp. Justiz- und Polizeibehörden ersucht werden, auf den Besser zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und mittelst Transports an uns abliefern zu lassen. Bernburg, am 18. März 1849. Herzogl. Anstalt. Stadt- und Landgericht. Dr. Vietscher.

Signalement. Alter: 28—30 J. fre. Größe: 5 Fuß 5—6 Zoll. Haare: schwarz. Augen: schwarz und stehend. Augenbrauen: schwarz. Nase: proportionirt. Mund: dito. Stirn: schmal und hoch. Bart: schwarz. Gesichtsfarbe: blaß und gelblich. Statur: schlank.

[1305] Steckbrief. Der unten signalisirte Defonon August Saberkauße aus Groß-Mühlungen, welcher des Verfalls des Aufruhrs dringend verdächtig ist, hat sich der Untersuchung durch seine Entfernung aus hiesigem Lande entzogen, weshalb alle resp. Justiz- und Polizeibehörden ersucht werden, auf den Saberkauße zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und mittelst Transports an uns abliefern zu lassen. Bernburg, am 27. März 1849. Herzogl. Anstalt. Stadt- und Landgericht. Dr. Vietscher.

Signalement. Alter: 33 Jahre. Größe: 5 Fuß 9 Zoll. Haare: blond. Stirn: gewölbt. Augen: blau. Augenbrauen: blond. Nase: stumpf. Bart: blond. Kinn: rund. Gesicht: dito. Gesichtsfarbe: gesund. Statur: schlank.

[1227] Edictalladung. Den Nachlaß des R-vierförsters Porst von Bergheim betreffend. Erb- und sonstige Ansprüche an den Nachlaß des Rubricaten sind binnen vier Wochen dahier anzuzulegen, gegenfalls über denselben ohne Rücksicht auf solche disponirt werden würde. Ortenberg, am 21. April 1849. Großh. Hess. Landgericht das. Schaum.

[1239] Edictalladung. Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaften nachbenannter verstorbenen Personen: 1) des hiesigen Bürgers Johann Jacob Wafz, 2) der hiesigen Bürgerwitwe Catharina Rudolph, geb. Braun, 3) des Bierbrauergesellen Louis Joseph aus Panau, 4) der Elisabetha Deubert aus Gelnhausen, 5) des Leber Steinfeld aus Cronberg, 6) des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Jere-mias Strauß, 7) des hiesigen Linienfolanten Georg Sippel aus Eudach in Kurbessen, 8) des hiesigen Linienfolanten Joseph Bischoff aus Foras in Kurbessen, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem ammit Donnerstags den 24. Mai 1849, Vormittags 9 Uhr, anberaumten Termine dahier anzulegen, als anstehen jene Nachlässe, vorgängiger öffentlicher Vertheilung der vorgefundenen Mobilien, an diejenigen, welche sich mit Ansprüchen angemeldet und solche als richtig nachgewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber dem hiesigen Fiskus überwiesen werden sollen. Frankfurt a. M., den 28. April 1849. Stadt-Amt III. Benckard. Dr. G. Jäger, Act.

[1120] Edictalladung. Nachdem über den Nachlaß des am 7. Januar l. J. gestorbenen Hofgerichts-Schreibstube-Gehülfen Gottfried Baum dahier, der Concurd erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche Ansprüche daran machen, auf: Mittwoch den 23. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, zur Anmeldung ihrer Ansprüche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, sowie zur Begründung ihrer etwaigen Vorzugsgerechte, bei Vermeidung des Verlustes derselben, anberufen. Darmstadt, den 11. April 1849. Großherzogl. Hess. Stadtgericht. Siederer. Reuling.

[1194] Edictalladung. Nachdem über das Vermögen des Christian Schmidt und dessen Ehefrau Christine geb. Pfaff von Rennerod der Concurdproceß erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinstlicher wie persönlicher Ansprüche an die Masse Termin auf: Dienstag, den 22. Mai l. J., Morgens 9 Uhr unter dem Präjudice des von Rechte wegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt. Rennerod, den 17. April 1849. Herzogl. Nass. Amt. Steinebach.